

Konferenz zur Nacht

Nachtleben und Nachtökonomie auf der stadtentwicklungspolitischen Agenda

Entgegen der Einschätzung vieler Stadtplanerinnen und Stadtplaner, die das Themenfeld Abend- und Nachtleben bislang als exotisches Nischenthema betrachteten, rückt der Themenkomplex in vielen deutschen Großstädten aktuell auf die stadtentwicklungspolitische Agenda (vgl. Krüger/Schmid 2015; BBSR 2015). Und dies nicht nur in den Millionenstädten. Während in Bochum dezidiert die stadtökonomische und standortpolitische Bedeutung des lokalen Kneipenquartiers analysiert wird (IHK Mittleres Ruhrgebiet 2016, 20f.), diskutiert die Lokalpolitik in Nürnberg und Düsseldorf über die Einführung eines „Nachtbürgermeisters“ als kommunikative Schnittstelle zwischen Politik, Verwaltung und den Akteuren und Nutzern des Nachtlebens.

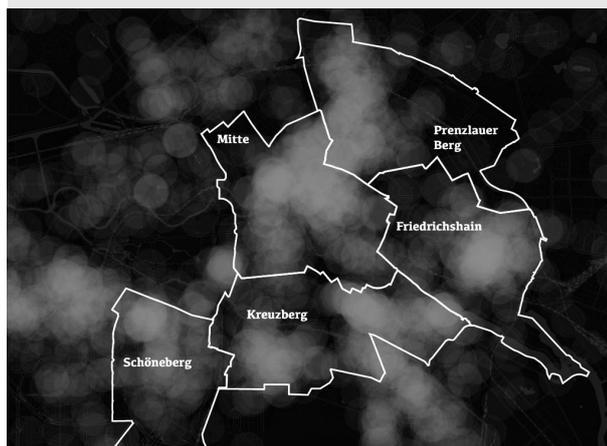
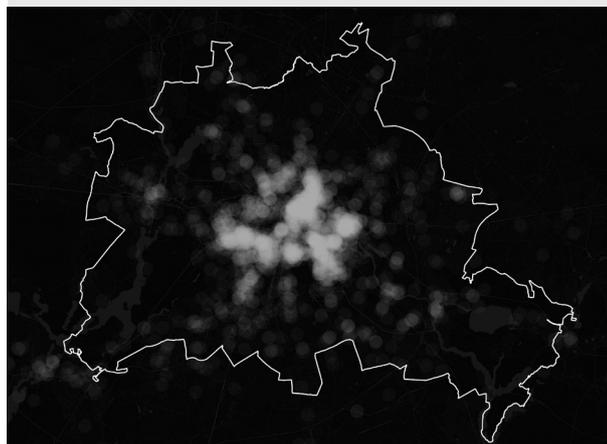
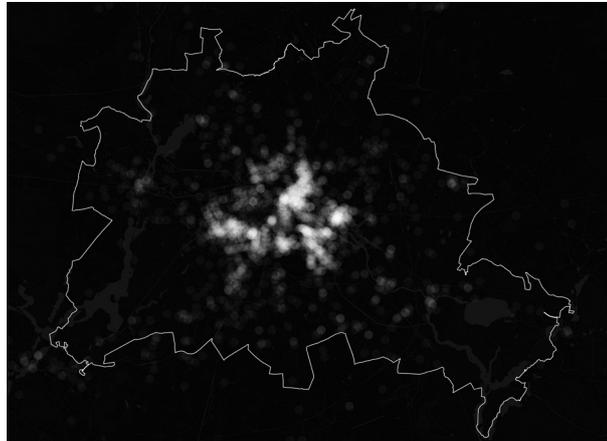
Stadtplanung nach acht

Und hierbei geht es nicht ausschließlich um ordnungsrechtliche Aspekte. Der Umstand, dass ein attraktives Abend- und Nachtleben nicht nur in Stadtmarketing- und Tourismusbrochüren, sondern auch konkret in der Stadt Raum und Platz finden muss, wirft in den Städten dezidiert stadtentwicklungspolitische Frage- und Problemstellungen auf. Diese werden angesichts sich ändernder Nutzungsansprüche an öffentliche Räume – zuweilen auch verhandelt unter dem Begriff der „Mediterranisierung“ (vgl. Altrock 2010) – und der zunehmenden zeitlichen und organisatorischen Flexibilisierung der Lebens- und Arbeitswelt und einer daraus resultierenden Entgrenzung des städtischen Alltags (vgl. Henckel/Eberling 2002; Henckel et al. 2007 u. 2013) in Zukunft wohl eher an Bedeutung gewinnen. Und vor dem Hintergrund eines verstärkten Wohnnutzungsdruck auf innerstädtische Bereiche wohl auch an Brisanz.

Parallel lässt sich eine steigende Sensibilität insbesondere bei politischen Akteuren gegenüber der konkret ökonomischen Dimension des Nachtlebens bzw. dem Konzept einer konsum- und freizeitbezogenen „Abend- und Nachtökonomie“ feststellen (Krüger/Schmid 2015a; brand eins 10.2015). Ungeachtet der konkreten Abgrenzung muss der Wirtschaftsfaktor Abend- und Nachtleben und übergeordnet der Wirtschaftszweig Gastronomie – verglichen mit der großen Aufmerksamkeit, die dem innenstadtrelevanten Einzelhandelssortiment im Stadtplanungskontext zukommt – auch unter rein quantitativ ökonomischen Aspekten als unterbewertet eingestuft werden. Angesichts einer hohen und nicht absehbaren Dynamik im stationären Einzelhandel wird dieser Perspektive insbesondere im Zusammenhang mit der Innenstadt- und Zentrenentwicklung mittelfristig eine größere Rolle zukommen.

Nachtakeure

Dies schlägt sich bereits jetzt mancherorts in der Akteurslandschaft nieder. Insbesondere in den vergangenen fünf



Nutzungskartierung des konsum- und freizeitbezogenen Abend- und Nachtlebens in Berlin auf Basis von Einträgen auf Empfehlungsplattformen (2014). Im Rahmen des Projekts „stadtnachacht – Management der Urbanen Nachtökonomie“ wurden für 13 ausgewählte deutsche Großstädte Kartierungen durchgeführt. (Quelle: stadtnachacht & Patrick Stotz, Hintergrundkarte: Stamen Design CC BY 3.0. & OpenStreetMap CC BY SA [kartografische Grundlage])

Jahren haben sich – neben den bereits bestehenden und teilweise professionell agierenden Lobbygruppen in Berlin, Hamburg und München – themenbezogene Initiativen und Interessengemeinschaften in deutschen Großstädten formiert, die sich zunehmend auch zu stadtentwicklungspolitischen Themen äußern (Krüger/Schmid 2015a, 86). Denn oftmals sind die Auslöser dieser Formierung nicht nur generelle branchen- bzw. szeninterne Vernetzungsbestrebungen, sondern oftmals auch konkrete lokale (räumliche) Problemlagen und das Ziel einer höheren Sensibilität in Politik, Verwaltung und Zivilgesellschaft für die Belange eines attraktiven und diversen Abend- und Nachtlebens. Auch wenn es sich bei diesen Initiativen zumeist um Akteure aus dem Bereich des (musik-)kulturell geprägten und teilweise zivilgesellschaftlich getragenen Abend- und Nachtlebens handelt, wird oft implizit oder explizit der Anspruch formuliert, die Interessen der Akteure und Nutzer des Nachtlebens generell zu vertreten.

Ob sich alle diese Nachtleben-Lobbygruppen zu neuen „Playern“ der Stadtentwicklung entwickeln oder vergleichbar mit Großbritannien stärker wirtschaftlich orientierte Akteure auf den Plan treten, bleibt abzuwarten. Zumindest in Berlin erzeugen die auf das Thema Stadtentwicklung gerichteten Aktivitäten der dortigen „Clubcommission Berlin“ als dem lokalen Zusammenschluss der lokalen „Club-, Party- und Kulturereignisveranstalter“ einen großen Widerhall in Lokalpolitik und Medien – zumal im Wahljahr 2016. Offen bleibt ebenso, ob sich die „Nachtökonomie“ wie im angelsächsischen Raum sowohl als Begriff als auch als Themenperspektive für die Stadtplanung etablieren kann oder die Thematik wieder in ausufernden „Kreative Stadt“- und Urbanitätsdiskursen diffundiert (vgl. Krüger/Schmid 2015b).

Es wäre aus Sicht des Autors wünschenswert, wenn sich der Appell der Bundesbauministerin durchsetzt, dass sich „ein attraktives urbanes Nachtleben und städtische Grundfunktionen wie Wohnen und Erholung“ (Hendricks: in BBSR 2015, 3) in Großstädten keineswegs ausschließen müssen. Voraussetzung hierfür ist jedoch auch eine stadtentwicklungspolitische Themenseinwanderung bspw. im Rahmen einer derzeit auf Länderebene diskutierten „Großstadtstrategie“, damit die „Aushandlung und Integration dieser vermeintlichen Widersprüche“ (Hendricks in: BBSR 2015, 3) gelingen kann. Denn ungeachtet der Frage, ob das Nachtleben steuer- bzw. planbar ist oder nicht – oder sein sollte!? – mangelt es derzeit noch an grundsätzlichen Wissen und fachlicher Expertise über das freizeit- und konsumbezogene Nachtleben und das „Phänomen Ausgehen“ generell.

Konferenz zur Nacht

Eine Gelegenheit für Stadtplaner, sich der Thematik vertieft anzunehmen, bietet erstmalig eine Konferenz im November: Vom 24. bis 26.11.2016 findet die internationale Konferenz „NIGHTS 2016 Berlin – STADT NACH ACHT“ statt. Neben Panels und Vorträgen zum Thema Gesundheit und Kultur legt sie einen Schwerpunkt auf das Themenfeld Stadtentwicklung. Beiträge liefern hierzu sowohl internationale Referenten als auch Wissenschaftler, Stadtplaner und Wirtschaftsexperten aus dem gesamten Bundesgebiet.

Im Vordergrund stehen die vielfältigen Wechselwirkungen zwischen Nachtleben und Stadtentwicklung, die Potenziale der urbanen Nachtökonomie für die lokale Wirtschaft und den Stadtraum als auch die zahlreichen Konfliktfelder, die mit einer lebendigen „Stadt nach acht“ einhergehen und vielerorts ähnliche Frage- und Problemstellungen aufwerfen. Die Konferenz soll als Startschuss für weitere Aktivitäten fungieren, die zu einem kontinuierlichen Austausch und Wissenstransfer zwischen Politik und Verwaltung, Stadtentwicklungsexperten, Zivilgesellschaft und den Akteuren des urbanen Nachtlebens beitragen sollen. Die Stadtplaner und Stadtplanerinnen der SRL sind hierzu ganz besonders herzlich eingeladen.

Veranstalter der Konferenz ist der Berliner Interessenverband Clubcommission Berlin in Kooperation mit dem europäischen Netzwerk NEW Net und dem Netzwerk stadtnacht.

Jakob F. Schmid, Dipl.-Ing., Stadtplaner HAK & SRL, Jakob Franz Schmid – Stadtforschung & Entwicklung, Hamburg

Quellen

- Altrock, Uwe (2010):** Kult des öffentlichen Raums, in: Havemann, A.; Selle, K. (Hg.): Plätze, Parks & Co., S. 195–215
- brand eins (10/2015):** Schlaflos in Köln. Text: Juliane Wiedemeier
- Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) (Hg.) (2015):** stadtpilot spezial „Die Stadt und das Nachtleben“. Bonn
- Henckel, D.; Eberling, M. (2002):** Raumzeitpolitik. Opladen
- Henckel, D.; Pahl-Weber, E.; Herkommer, B. (Hg.) (2007):** Time, space, places. Frankfurt a. M./New York
- Henckel, D. (Hg.) (2013):** Space-time design of the public city. New York
- IHK Mittleres Ruhrgebiet (2016):** Ein Pfund zum Wuchern, in: Wirtschaft im Revier 02/2016, S. 20–21
- Krüger, T.; Schmid, J. F. (2015a):** stadtnacht – Management der Urbanen Nachtökonomie. Projektdokumentation. Hamburg
- Krüger, T.; Schmid, J. F. (2015b):** stadtnacht – Management der Urbanen Nachtökonomie, in: BBSR (Hg.): stadtpilot spezial „Die Stadt und das Nachtleben“. Bonn, S. 10–13

www.stadt-nach-acht.de

STADTNACHACHT – MANAGEMENT DER URBANEN NACHTÖKONOMIE

Warum sollten sich Städte mit ihrem Nachtleben beschäftigen? Welche Bedeutung kommt dem Themenfeld Nachtleben und Urbane Nachtökonomie in der Stadtentwicklung deutscher Großstädte zu? Das vom Fachgebiet Projektentwicklung und Projektmanagement der HafenCity Universität Hamburg und stadtnacht durchgeführte Pilotprojekt „stadtnacht – Management der Urbanen Nachtökonomie“ beschäftigte sich erstmals systematisch mit stadtplanerischen Fragestellungen im Zusammenhang mit dem Nachtleben und deren Ökonomien. Auf Basis explorativer Analysen und dreier vertiefter Fallstudien werden Handlungsempfehlungen für den Umgang mit dem Nachtleben formuliert. Die Projektdokumentation steht kostenfrei als Download zur Verfügung.

Download: www.hcu-hamburg.de/stadtnacht
Weitere Informationen unter www.stadtnacht.de